Rudolf Laur-Belart

Autor(en): **Siegrist, Jean Jacques**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **84 (1972)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rudolf Laur-Belart †

Am 11. Mai 1972 starb in Basel Professor Dr. Rudolf Laur-Belart kurz vor der Vollendung seines 74. Lebensjahrs. Während vieler Jahre ist er Mitglied des Vorstandes der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau gewesen. Unsere Gesellschaft, die den Verstorbenen 1966 zum Ehrenmitglied ernannt hat, schuldet ihm für seine wertvolle Mitarbeit herzlichen Dank.

Der Stadtbasler Rudolf Laur kam am 7. Juli 1898 als Sohn Dr. Ernst Laurs, des ersten schweizerischen Bauernsekretärs, im aargauischen Brugg zur Welt. Brugg wurde seine Wahlheimat; Rudolf Laur hat denn auch seinen Brugger Dialekt zeitlebens bewahrt. Alle Schulen bis zur Gymnasialstufe durchlief er im Aargau.

Rudolf Laur studierte in Zürich und Heidelberg Geschichte, Germanistik und Geographie. 1924 doktorierte er mit der Dissertation *Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses mit einer Untersuchung über Stiebende Brücke und Teufelsbrücke.* Die ergänzende Ausbildung in Archäologie und Urgeschichte holte er sich an der Sorbonne in Paris und in Bern. Die berufliche Laufbahn begann Rudolf Laur als Bezirkslehrer in Brugg (1925–1931). 1931–1951 versah er die Stelle des Assistenten am Basler Historischen Museum. 1932 erfolgte seine Habilitation an der Universität Basel. 1941 wurde er zum a. o. Professor für Urgeschichte und Provinzialrömische Archäologie ernannt.

Diese Karriere bildete im Leben Rudolf Laurs nur den äußeren Rahmen. Drei konstante Pole sollten seine Forschungstätigkeit nachhaltig beeinflussen: 1. 1925 wurde er als Brugger Bezirkslehrer in den Vorstand der Gesellschaft Pro Vindonissa gewählt. Damit übernahm er auf Jahrzehnte hinaus die Leitung der alljährlichen Grabungskampagnen im Bereich des ehemaligen römischen Legionslagers Vindonissa. Schon 1935 erschien seine gewichtige, von souveräner Beherrschung der Materie zeugende Monographie *Vindonissa, Lager und Vicus.* 1936–1966 stand Laur der Gesellschaft als Präsident vor. – 2. Seit 1934 leitete Rudolf Laur die Grabungen in Augst und Umgebung, von 1935 an mit Hilfe der damals gegründeten Stiftung Pro Augusta Raurica. 1951 übernahm er die Stelle eines Konservators dieser Stiftung. Unter seiner gewandten Führung wurde die Erforschung der urbanen Siedlung der Colonia Augusta Raurica (Augst BL) und des Castrum Rauracense (Kaiseraugst AG) erfreulich weit vorangetrieben, entstanden zudem das «Römerhaus» und das kantonale Museum in Augst. Von den überraschenden neueren Forschungs- und Grabungsresultaten seien hier nur erwähnt: die Entdeckung eines weiteren Tempels und des Amphitheaters der Colonia, des Silberschatzes und der frühchristlichen Kirche im Castrum. – 3. 1942 wurde auf Laurs Initiative hin das Schweizerische Institut für Ur- und Frühgeschichte mit Sitz in Basel gegründet – für lange Jahre ein wesentliches Zentrum archäologischer Forschung in der Schweiz.

Die bedeutendsten Stätten des Wirkens Rudolf Laurs verteilten sich somit auf die Kantone Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt. Die Tätigkeit nur in diesen drei Schwerpunkten genügte dem rastlosen Forscher selbstverständlich nicht. Mit dem 1934 gegründeten Archäologischen Arbeitsdienst organisierte er große Grabungen auf dem Wittnauerhorn, der Sissacherfluh, dem Burgrain bei Sissach, in Locarno, Avenches und Martigny, dazu noch in Windisch und Augst. Nicht minder reiche Ausbeute brachten die später einsetzenden Lehrgrabungen mit Studenten; wir denken dabei an die Gra-

bungen am Walensee, auf dem Kirchlibuck Zurzach und auf dem Kestenberg bei Möriken. 1959 organisierte der mit vielen ausländischen Archäologen befreundete Rudolf Laur den Internationalen Limeskongreß in Rheinfelden.

Rudolf Laur rief 1936 die Schriftenreihe der Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz und 1937 das Mitteilungsblatt *Ur-Schweiz* ins Leben. 1940–1943 war er Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, für deren Jahrbuch er regelmäßig über die römische Zeit berichtete. Auf die zahlreichen Arbeiten, Studien und Artikel in Fach-, Fest- und Kongreßschriften des In- und Auslands kann hier nicht näher eingegangen werden. Eines steht fest: Rudolf Laur hat das Wissen um die prähistorische, römische und frühmittelalterliche Schweiz ganz erheblich erweitert. Der Dank für sein Wirken wurde ihm 1968, anläßlich seines 70. Geburtstages, mit der prächtigen Festschrift *Provincialia* bezeugt.

Der kurze Lebensabriß zeigt, daß Rudolf Laur kein Stubengelehrter war, daß es ihn dauernd zum direkten Kontakt mit den im Boden verborgenen Kulturresten drängte. Auf unnachahmliche Art verstand er es zudem, in einfacher Sprache Fachleuten und Laien komplizierte frühgeschichtliche Tatbestände zu erläutern. Seine pädagogischen Fähigkeiten bewies er auch mit einer Reihe ausgezeichneter Schulfunksendungen. Rudolf Laur war nicht nur eine markante Persönlichkeit und ein anerkannter Forscher mit nie versiegender Arbeitskraft, er war auch ein glänzender Organisator und – last but not least – ein ausgesprochenes Finanzierungsgenie. – In Alice Belart hat Rudolf Laur die Frau gefunden, die ihm in seinem rastlos tätigen, dem Werk gewidmeten Leben Heim und Familie sicherte.

Die erste, 1923 publizierte archäologische Untersuchung Rudolf Laurs befaßte sich mit der alten Bözbergstraße. 1969 nahm er diesen Faden mit einer weiteren Variante der alten Römerstraße über den Bözberg wieder auf. Er fand zwar die erwarteten Spuren einer Aarebrücke nicht; dagegen erbrachten die Grabungen bei der Ruine Freudenau kurz vor seinem Tode andere interessante Resultate. So hat sich denn das reiche wissenschaftliche Lebenswerk des Verblichenen im gleichen Brugger Raum, in dem es erste Gestalt angenommen hatte, vollendet.

Jean Jacques Siegrist